

Demo gegen Abschiebegefängnisse

Unter dem Motto "Kein Mensch flieht freiwillig" rufen 34 Gruppen aus Rheinland-Pfalz und dem Saarland zu einer Demonstration gegen das Abschiebegefängnis Zweibrücken auf.

"Wir wehren uns dagegen, dass Flüchtlinge, seit der Diskussion um die Abschiebung des Islamisten Metin Kaplan unter Generalverdacht gestellt werden. Mit Islamismus haben wir nichts am Hut. Aus meiner Beratungsarbeit für Flüchtlinge weiß ich, dass kein Mensch freiwillig flieht." So schildert Emrullah Özdemir von der Aktion 3. Welt Saar seine Motivation, sich für die Demonstration gegen Abschiebehaft **am Samstag, 3. Juli 2004** in Zweibrücken zu engagieren. Beginn ist **um 14 Uhr auf dem Hallplatz in der Innenstadt von Zweibrücken**. Bei der Auftaktkundgebung tritt auch die Musikgruppe Globotop auf. Als Redner haben zugesagt Pfarrer Siegfried Pick für den Arbeitskreis Asyl Rheinland-Pfalz, Ingrid Meyer für die Humanitäre Hilfe Ingelheim/Trier, die auch Flüchtlinge in Abschiebehaft betreut, Donny Ohia, der selbst einige Monate in Abschiebehaft saß und Emrullah Özdemir für die Aktion 3. Welt Saar und den Saarländischen Flüchtlingsrat. Özdemir stammt aus dem türkischen Teil Kurdistans und wird in seinem Beitrag auch auf die aktuelle Islamismus-Diskussion eingehen.

"Abschiebegefängnisse sind für uns ein Stein in der Festung Europa. Europa schottet sich gegenüber Flüchtlingen immer stärker ab und präsentiert sich als Festung. Allein in den letzten zehn Jahren sind 4.500 Flüchtlinge bei dem Versuch, in Europa Schutz vor Verfolgung zu finden, umgekommen", so Markus Pflüger von der AG Frieden Trier. Flüchtlinge, die den Weg hierher schaffen, werden entrechtet und zum Beispiel durch Arbeitsverbote, Unterbringung in Sammellagern oder so genannten "Ausreisezentren" vom öffentlichen Leben ausgegrenzt. Die Veranstalter setzen sich für eine Politik ein, die Fluchtursachen bekämpft und nicht Flüchtlinge.

Mitgeteilt von der Aktion 3. Welt Saar

DEMANDEURS D'ASILE

Les retours "volontaires" reprennent

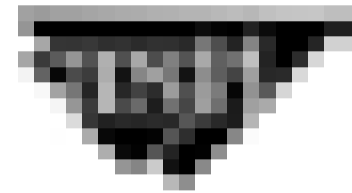
Après cinq années ou plus passées hors du Monténégro des familles sont obligées de retourner vers un avenir incertain, dénonce l'Asti dans un communiqué.

Samedi le 10 juillet la machinerie des retours "volontaires" se remet donc de nouveau en marche. Et à nouveau les voisins luxembourgeois de ceux qu'on oblige de partir se mobilisent. Ils ne peuvent comprendre que leurs voisins monténégrins doivent quitter le Luxembourg, sachant qu'ils ont tout à perdre ici et rien à gagner là-bas. Ici leurs enfants perdent leurs copains de classe, leurs amis du voisinage, leurs collègues des clubs sportifs et autres. Ici les adultes perdent l'entourage solidaire. Là-bas le chômage attend les adultes et une scolarisation rétrograde attend les enfants.

Au téléphone on s'exclame: "Mais ce sont des enfants doués, parfois les meilleurs de leur classe! Peut-on bafouer d'un trait de signature leur avenir!" On ne comprend pas les décisions administratives: "Mais qui décide cette injustice? Ne voit-on pas qu'on sacrifie l'avenir d'enfants, d'adolescents, de jeunes parents?" Et on cherche des solutions: "Et si on écri-

vait au Ministre, et si on téléphonait au député et si on s'adressait au Grand-Duc?"

Cinq années passées hors du Monténégro, ce sont des enfants nés au Luxembourg, ce sont des élèves qui y ont appris la langue luxembourgeoise, qui y ont fait leurs premiers pas à l'école préscolaire et primaire. Ce sont des lycéens qui essaient de décrocher leur baccalauréat. Ce sont des jeunes qui ne connaissent le Monténégro que par ouï-dire.



Il y a un an, le gouvernement avait promis de faire partir les Monténégrins pendant les vacances scolaires 2003. Or l'essentiel des retours "volontaires" s'est effectué en pleine année scolaire et ceux arrivés en bout d'année scolaire sont arrachés à leur école quelques

jours avant la fin du 3e trimestre. Y a-t-il encore un minimum de sensibilité dans le chef de ceux qui décident?

S'il est vrai que la procédure d'asile connaît un début - la demande - et une fin - l'attribution du statut ou le rejet de la demande et puis le retour au pays d'origine, choses que l'ASTI ne conteste pas, c'est le retour après tant d'années passées à Luxembourg - faute de papiers disponibles pour un retour plus tôt - qui fait bondir les concernés et leur entourage ensemble avec l'Asti.

Une autorisation de séjour pour les demandeurs d'asile et leur famille qui se trouvent depuis plus de trois ans à Luxembourg ferait taire les sursauts émotionnels et rendrait la politique d'asile plus humaine, tout en restant cohérente. Il n'est pas trop tard pour changer d'avis ... pour épargner aux familles monténégrines et luxembourgeoises le chagrin, samedi le 10 juillet à 15 heures à l'aéroport du Findel.

Asti

Avis

MITTEILUNG

Der letzte Schweinepestfall in Luxemburg liegt jetzt nahezu 1 Jahr zurück, so dass man davon ausgehen kann, dass die vorgeschriebenen Maßnahmen zur Seuchenbekämpfung hoffentlich erfolgreich abgeschlossen werden können.

Laut O.I.E.-Bestimmungen ist unser Land aber weiterhin als Infektionsgebiet ausgewiesen, bis 6 Monate nach der letzten oralen Immunisierung der Wildschweine welche erneut Anfang September und Anfang Oktober 2004 von der Forstverwaltung und den Jägern vorgenommen wird.

Inzwischen können gewisse Erleichterungen für den Schweinetransport vorgesehen werden, welche ab 1. Juli 2004 zur Anwendung kommen:

1. **Zucht- und Mastschweine**, welche auf einen anderen Betrieb verbracht werden, sind innerhalb von **20** Tagen vor dem Abgang auf Schweinepest zu untersuchen und zwar:

10 Schweine von jedem Los welches den Betrieb verlässt und 10% vom Rest der gleichzeitigen Schweineabgänge aus dem Betrieb.

z.B.: 19 Schweineabgänge: 10 + (10% von 9) 1 = 11
40 Schweineabgänge: 10 + (10% von 30) 3 = 13

Wenn aus technischen Grün-

den die Blutproben nicht an den Ferkeln gezogen werden können, ist die Möglichkeit gegeben von den entsprechenden Zuchtsauen Blut entnehmen zu lassen um auf Schweinepest zu untersuchen.

In diesem Fall ist es unbedingt angebracht dies auf dem Begleitdokument zu vermerken und zwar im Anhang 1 hinter der Zahl der Blutprobenentnahme (nombre de prises de sang effectuées les derniers 10 respectivement 30 jours) ist das Wort "SAU" oder "truie" einzutragen - z.B. "12 Säue" oder "12 truies".

Dies erlaubt der Veterinärverwaltung, ohne zusätzliche Nachforschungen, das Dokument schnellstens abzustempeln und somit Ihren Transportantrag zügig zu bearbeiten.

Zu bemerken ist, dass das Begleitdokument erst zur Veterinärverwaltung gefaxt wird, nachdem die negativen Laborresultate bekannt sind.

Dieses Dokument ist dahingehend zu verbessern, dass im Satz: "Nombre de prises de sang effectuées les derniers 10 respectivement 30 jours" durch "**20** jours" zu korrigieren ist.

2. **Schlachtschweine** werden wie zuvor im Schlachthof zu 10% pro Los auf Schweinepest untersucht.

Zu beachten ist, dass alle Schweine, welche in den Handel kommen, richtig gekennzeichnet sein müssen.

3. Durchführung der **Schweinetransporte**:

- ein Transport mit Zucht- respektive Mastschweinen kann maximal 3 andere Betriebe anfahren;
- beim Einsammeln von Schlachtschweinen können maximal 6 Betriebe angefahren werden.

Die Transporte sind unter strikten hygienischen und sanitären Vorbeugemaßnahmen zu tätigen und die Fahrzeuge sind systematisch zu reinigen und zu desinfizieren. Die Räder der Fahrzeuge sind beim Verlassen des Betriebes zu desinfizieren.

Bemerkung:

Dank einer korrekten Beachtung der hygienischen und sanitären Vorbeugemaßnahmen kann die Schweinepest ausgemerzt werden.

Wichtig ist es aber weiterhin diese auferlegte Disziplin zu beachten, da ein neuer Schweinepestausbuch diese Erleichterungen, sowie jede Hoffnung auf die für Anfang nächsten Jahres bevorstehende Aufhebung aller Sperrmaßnahmen, hinfällig machen würde.

Mitgeteilt vom Ministerium für Landwirtschaft, Weinbau und die Entwicklung des ländlichen Raumes